

BERUF: INDUSTRIEKAUFFRAU*MANN



„Kein Tag ist wie der andere, es gibt viel Kunden- und Lieferantenkontakt.“

Bernadette Hutter im Gespräch mit
Stefanie Forstenpointner, PALFINGER
<https://www.palfinger.com/de-at>

Fotocredit: © PALFINGER

„Da man sehr viel mit anderen Menschen zusammenarbeitet, sollte man auf jeden Fall ein Teamplayer sein“, sagt Stefanie Forstenpointner, gelernte Industriekauffrau beim Technologie- und Maschinenbauunternehmen PALFINGER. Inzwischen ist die 26-jährige selbst Lehrlingsausbilderin. Mit dem **NEWSletter Berufsinformation** spricht sie über ihre persönlichen Herausforderungen während der Lehre, für wen der Beruf geeignet ist und die vielfältigen Karrieremöglichkeiten als Industriekauffrau oder Industriekaufmann.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie würden Sie den Lehrberuf der Industriekauffrau/des Industriekaufmanns beschreiben?*

Stefanie Forstenpointner: Es ist ein sehr vielseitiger Beruf. Im Zuge der Ausbildung bei PALFINGER habe ich verschiedene Abteilungen durchlaufen, zum Beispiel Einkauf, Logistik, Buchhaltung und Marketing. Dadurch war ich in viele Abläufe im Unternehmen eingebunden - von der Bestellung des Rohmaterials bis zur Fertigstellung eines Krans. Die Erfahrungen in den verschiedenen Bereichen schufen eine gute Basis für die Entscheidung, in welcher Abteilung ich nach dem Lehrabschluss arbeiten wollte. Im Beruf Bürokaufmann/Bürokauffrau wäre ich spezifischer auf die Aufgaben vorbereitet worden, aber als Industriekauffrau habe ich eine gute Basis für die Mitarbeit in verschiedenen Abteilungen erhalten.

„Bis zu 90 Prozent der Arbeit erledigt man am Computer.“

NEWSletter Berufsinformation: *Wie sieht ein typischer Tagesablauf einer Industriekauffrau bzw. eines Industriekaufmanns aus?*

Stefanie Forstenpointner: Das hängt ganz davon ab, in welcher Abteilung man arbeitet. Im Einkauf habe ich zum Beispiel offene Bestellungen bearbeitet, durfte bei vielen Lieferantengesprächen dabei sein und habe Angebote eingeholt und verglichen. Kein Tag ist wie der andere, es gibt viel Kunden- und Lieferantenkontakt, man telefoniert viel und schreibt E-Mails.

NEWSletter Berufsinformation: *Man verbringt also viel Zeit am Computer?*

Stefanie Forstenpointner: Bis zu 90 Prozent der Arbeit erledigt man am Computer. Man arbeitet sehr viel mit anderen Abteilungen zusammen und stimmt sich mit den Kolleginnen und Kollegen ab. Wenn ich zum Beispiel in der Abteilung Einkauf arbeite und bemerke, dass auf einer Teilezeichnung eine Angabe zum benötigten Rohmaterial fehlt, spreche ich mich mit den Konstrukteuren ab. In der Qualitätssicherung kann sich herausstellen, dass ein geplanter Rohstoff doch nicht optimal ist. Dann geht es darum, sich mit den anderen Abteilungen abzustimmen, welche Alternative man verwenden und wo man diese beziehen könnte. Es ist immer besser, sich mit den Kolleginnen und Kollegen persönlich abzustimmen und sie in ihrer Abteilung zu besuchen.

„Da man sehr viel mit anderen Menschen zusammenarbeitet, sollte man auf jeden Fall ein Teamplayer sein.“

NEWSletter Berufsinformation: *Wie viel mathematisches Verständnis braucht man für den Beruf?*

Stefanie Forstenpointner: Während der Lehre wird Mathematik vor allem in der Berufsschule gebraucht, wo man viele Kalkulationen durchführt oder auch die Grundlagen der Buchhaltung erlernt. In der Berufspraxis kommt es dann wieder auf die Abteilung an, für die man sich entscheidet. In der Buchhaltung arbeitet man sehr viel mit Zahlen, in der Logistik läuft die zahlenmäßige Bestellüberwachung relativ automatisiert. Hier kontrolliert man, wann und wo man bestellt hat und ob die Waren und Materialien vorhanden bzw. angekommen sind oder man bei Lieferanten urgieren muss.

NEWSletter Berufsinformation: *Welche Kompetenzen und Fähigkeiten sollte man für den Beruf mitbringen?*

Stefanie Forstenpointner: Da man sehr viel mit anderen Menschen zusammenarbeitet, sollte man auf jeden Fall ein Teamplayer sein. Wenn man die Lehre beginnt, ist es

ganz natürlich, dass man noch etwas zurückhaltender ist. Aber im Laufe der Zeit wird jede und jeder selbstsicherer. Man sollte gerne am Computer arbeiten und sich mit den Programmen auseinandersetzen, da diese täglich gebraucht werden. In manchen Abteilungen sind auch gute Englischkenntnisse wichtig, wenn man zum Beispiel mit internationalen Lieferanten oder Kunden kommuniziert.

„Im kaufmännischen Bereich gibt es sehr viele Fortbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten.“

NEWSletter Berufsinformation: Was waren Ihre größten Herausforderungen während der Lehrzeit?

Stefanie Forstenpointner: Am meisten hat mich die Berufsschule herausgefordert. Manchmal hatte ich zwei oder drei Schularbeiten pro Woche und auch noch zusätzliche Tests. Ich war es nicht gewohnt, mir so viel Lernstoff auf einmal anzueignen. Das schwierigste war die Buchhaltung, aber meine Ausbilderin hat mich damals sehr unterstützt und auch in den Ferien mit mir gelernt.

NEWSletter Berufsinformation: Welche Karrieremöglichkeiten gibt es nach der Lehre zur Industriekauffrau bzw. zum Industriekaufmann?

Stefanie Forstenpointner: Schon als Lehrling kann man die Lehre mit Matura und danach ein weiterführendes Studium machen. Nach der Lehre kommt es ganz darauf an, in welcher Abteilung man arbeitet. Wechselt man in die Qualitätssicherung, absolviert man einen einjährigen Qualitätssicherungskurs, aber auch für die Buchhaltung gibt es ein weites Feld an Kursen. Im kaufmännischen Bereich gibt es sehr viele Fortbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten.

NEWSletter Berufsinformation: Wie ging es für Sie nach dem Lehrabschluss weiter?

Stefanie Forstenpointner: Die ersten zwei Jahre war ich in der Abteilung strategischer Einkauf mit dem Produktschwerpunkt Zeichnungsteile tätig, wo ich die Verantwortung für die Zusammenarbeit mit drei

Lieferanten bekommen habe. Mit ihnen habe ich Verträge und Preise ausverhandelt. Im Alltag habe ich viel mit Lieferanten telefoniert oder mich mit anderen Abteilungen, wie der Fertigung oder Qualitätssicherung, abgestimmt, wenn es Fragen gab oder wenn neue Produktionsteile gebraucht wurden.

NEWSletter Berufsinformation: Mittlerweile sind Sie selbst für die Lehrlingsausbildung zuständig. Wie ist es dazu gekommen?

Stefanie Forstenpointner: Das Tolle an einem so großen Unternehmen wie PALFINGER ist, dass es immer wieder neue Möglichkeiten zur Weiterentwicklung gibt. Nach zwei Jahren im strategischen Einkauf habe ich am WIFI den Lehrlingsausbilderkurs gemacht. Dieser Kurs wird von vielen Kolleginnen und Kollegen in unserem Unternehmen besucht, damit unsere Lehrlinge in den Abteilungen bestens betreut werden können. Zusätzlich hat sich ergeben, dass für unser Ausbildungszentrum eine Assistentin gesucht wurde und ich dorthin wechseln konnte. Neben meinen Assistenzaufgaben bin ich für die kaufmännische Lehrlingsausbildung verantwortlich. Bei unseren technischen und kaufmännischen Lehrlingen kümmere ich mich zusätzlich um das Recruiting.

„Das ist ein sehr cooler Job und ich gehe jeden Tag gerne in die Arbeit.“

NEWSletter Berufsinformation: Welche Aufgaben haben Sie in der Lehrlingsausbildung?

Stefanie Forstenpointner: Für die technischen und kaufmännischen Lehrlingsinteressierten bin ich die erste Ansprechperson. Ich organisiere Schnuppertage, führe Bewerbungsgespräche, Einstellungsgespräche und schließe die Lehrverträge mit den Jugendlichen ab. Derzeit haben wir etwa 120 Lehrlinge am Standort Lengau und möchten auf bis zu 200 Lehrstellen aufstocken. In der kaufmännischen Ausbildung bereite ich die Lehrlinge mit Schulungen in den Office-Programmen auf die Berufsschule vor und melde sie für Seminare an. Im zweiten Lehrjahr nehmen die kaufmännischen Lehrlinge an einem

Lehrlingswettbewerb der oberösterreichischen Sparte Industrie teil – auch hier übernehme ich das Training und in weiterer Folge die Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung. Vor Kurzem habe ich einen Kurs für Lehrabschlussprüfer*innen absolviert und darf in Zukunft auch als Prüferin bei den Lehrabschlussprüfungen Industriekauffrau und Industriekaufmann dabei sein.

NEWSletter Berufsinformation: Was gefällt Ihnen besonders gut an Ihrem Job?

Stefanie Forstenpointner: Ich arbeite gerne mit jungen Menschen zusammen und versuche diesen wertschätzend und respektvoll auf Augenhöhe zu begegnen. Ich darf miterleben, wie sie sich vom Einstellungsgespräch bis zum Lehrabschluss und darüber hinaus entwickeln und verändern. Das ist ein sehr cooler Job und ich gehe jeden Tag gerne in die Arbeit.

Vielen Dank für das Gespräch!

